

Teil III der Arbeit baut auf den vorhergehenden auf, indem er den religiös-kulturellen Wandel der Reformation auf der Ebene der Zittauer Kirchenfabrik untersucht und insbesondere die Auswirkungen auf ihre Verwaltung sowie ihre Funktionen für die Stadtgemeinschaft betrachtet. Erneut zeigt sich die profunde Quellenkenntnis des Autors, wenn er die verschiedenen Aufgaben der Kirchenfabrik für die Hauptkirche und die Nebenkirchen, für Aspekte des Bauunterhalts, der Kirchenausstattung, der Seelsorge bzw. der Sozialfürsorge analysiert und ihren Funktionswandel während der Reformation beschreibt, als sie vollkommen kommunalisiert werden konnte.

Die von Petr Hrachovec vorgelegte Studie zu den Zittauern und ihren Kirchen von 1300 bis 1600 erweist sich als sehr anregend für die verschiedenen Disziplinen der Geschichtswissenschaften. Dank der umfassenden Durchdringung des gewählten Themas kann sie beispielgebend sein für künftige Untersuchungen zu anderen Kommunen im Königreich Böhmen und seinen historischen Nebenländern. Solche Anschlussmöglichkeiten zeigt der Autor im Fazit seiner Studie auch selbst auf. Eine beiliegende CD, die Quellenmaterial und illustrierende Grafiken enthält, rundet den Band inhaltlich ab.

Görlitz

Kai Wenzel

Dvořáková, Daniela: Pod vládou ženy. Rytier bez krále. I. část (1437-1442). Pankrác zo Sv. Mikuláša a jeho doba [Unter der Herrschaft einer Frau. Der Ritter ohne König. I. Teil (1437-1442). Pankrác aus St. Nikolaus in der Liptau und seine Zeit].

Vydavateľstvo Rak, Budmerice 2021, 400 S., zahlr. farb. Abb., ISBN 978-80-85501-84-1.

Elisabeth von Luxemburg (1409-1442), Tochter Kaiser Sigismunds von Luxemburg, stand in einer für Ostmitteleuropa gewichtigen Umbruchzeit im Zentrum der verworrenen politischen Ereignisse. Auch wenn ihr Haupt drei Kronen zierte (böhmische und ungarische Königin, römisch-deutsche Königin, jedoch als solche nie gekrönt) haben sich Historiker nur marginal mit dieser letzten großen Repräsentantin des Hauses Luxemburg beschäftigt.¹ Mit der vorliegenden Biografie Elisabeths der slowakischen Mediävistin Daniela Dvořáková liegt nun erstmals eine Lebensbeschreibung jener machtbewussten Frau in einer von Männern beherrschten Welt des Spätmittelalters vor. Die Autorin hat bereits vor einigen Jahren eine vielbeachtete und ins Deutsche übertragene Biographie der zweiten Gemahlin Sigismunds

¹ Elisabeth sucht der Leser im tschechischen Standardwerk zu einflussreichen Frauen luxemburgischer Herrscher vergeblich: *Šmahel, František/Bobková, Lenka* (Hgg.): *Lucemburkové. Česká koruna uprostřed Evropy* [Die Luxemburger. Die Böhmisches Krone im Zentrum Europas]. Praha 2012. – Zu Elisabeth im Kontext der böhmischen Geschichte *Urbánek, Rudolf: Věk Poděbradský* [Das Zeitalter Podiebrads]. Bd 1. Praha 1915 (České dějiny 3/Laichterův výbor nejlepších spisů poučných 42). – Zum dynastischen Heiratsprojekt zwischen Elisabeth von Luxemburg und Herzog Albrecht V. von Österreich: *Elbel, Petr* (unter Mitarbeit von Stanislav Bárta und Wolfram Ziegler): Die Heirat zwischen Elisabeth von Luxemburg und Herzog Albrecht V. von Österreich. Rechtliche, finanzielle und machtpolitische Zusammenhänge (mit einem Quellenanhang). In: *Kvas, Paweł/Nodl, Martin* (Hgg.): *Manželství v pozdním středověku. Rituály a obyčej* [Ehestand im Spätmittelalter. Rituale und Gebräuche]. Praha 2014 (Colloquia mediaevalia Pragensia 14) 79-152.

von Luxemburg und Mutter Elisabeths, Barbara von Cilli (um 1390-1451), vorgelegt.²

Der knappen Einleitung sind 16 farbige Abbildungen vorangestellt, die vornehmlich zeitgenössische Darstellungen Elisabeths und ihres königlichen Gemahls Albrecht II. von Habsburg auf Altarbildern zeigen. In Kapitel I (Der Kastellan der Königin) steht der titelgebende Ritter Pankrác als vergessene Persönlichkeit der ungarischen respektive slowakischen Geschichte im Mittelpunkt, der in einer Zeit lebte, in der in schneller Folge fünf Herrscher die ungarische Stephanskronen trugen. Der Ritter verfolgte skrupellos seine eigenen Ziele beim Auf- und Ausbau seines Machtbereichs und stand zeitweilig als Anführer von Söldnertruppen im Dienste von Barbara von Cilli und Sigismund von Luxemburg, wobei er auf dem Balkan gegen die Osmanen kämpfte.

Weiter steht Elisabeths Gemahl Albrecht II. von Habsburg im Zentrum. Der Schwiegersohn des ungarischen, römisch-deutschen und böhmischen Königs Sigismund (seit 1433 auch Kaiser) stand bereits als 14-Jähriger für das Zweckbündnis zwischen beiden Fürstenhäusern. Dem Eheversprechen von 1411 folgte im Mai 1422 die Hochzeit in Wien. Albrecht zeigte sich als entschiedener Gegner der böhmischen Hussiten in seinen Erbländern. 1423 kam es zur Übergabe der Markgrafschaft Mähren. Seine Regentschaft beschränkte sich jedoch auf weniger als zwei Jahre, in denen er kaum Akzente zu setzen vermochte, jedoch viele ungelöste Probleme in Böhmen und Ungarn hinterließ, in einem Land zwischen innerem Aufruhr gegen die neue Regentin Elisabeth und äußerer Bedrohung durch die Osmanen. Die Komplexität der Interessen rund um das Ableben Albrechts II. 1439 treten in Kapitel II ebenfalls hervor.

Kapitel III vertieft die dramatischen Folgen der Regentschaft Albrechts II. mit einer deutlicher in den Quellen greifbaren Elisabeth, deren Machtstellung u. a. angesichts der bereits unter Zeitgenossen angezweifelten Rechtmäßigkeit des Testaments Albrechts immer bedrohter erschien. Die Autorin bezieht hier ein einmaliges Zeitzeugnis, die 16 Blätter umfassenden Memoiren der Kammerfrau Elisabeths, Helene Kottannerin (ca. 1400-1475), in ihre durchgängig lebendige Darstellung ein.³ In Kapitel IV fungieren sie als Hauptquelle, aus der eine entschlossene Erbin des Königreichs hervortritt: Elisabeth konzentrierte sich zunächst darauf, das Symbol der rechtmäßigen Herrschaft in Ungarn, die Stephanskronen, an sich zu reißen, auch da die Behauptung der böhmischen Krone angesichts der realen Kräfteverhältnisse

² Dvořáková, Daniela: Barbara von Cilli. Die Schwarze Königin (1392-1451). Die Lebensgeschichte einer ungarischen, römisch-deutschen und böhmischen Königin. Bratislava u. a. 2017 (Spectrum Slovakia series 11).

³ Österreichisches Nationalarchiv Wien, Sammlung von Handschriften und alten Drucken Cod. 2920, Kottaner, Helena: *Memorabilia germanica*. Online einsehbar unter der URL: https://digital.onb.ac.at/RepViewer/viewer.faces?doc=DTL_3101056&order=1&view=SI_NGLE (letzter Zugriff 22.10.2021). Sie gilt als eine der frühesten deutschsprachigen Autobiographien einer Frau und stand in den letzten Jahren etwa unter raumkonzeptionellen oder Gendergesichtspunkten im Blickpunkt der Forschung: Wenzel, Horst: How Two Ladies Steal a Crown. The Memoirs of Helene Kottannerin (1439-40) at the court of Queen Elisabeth of Hungary (1409-42). In: Schulte, Regina (Hg.): *The body of the queen. Gender and rule in the courtly world, 1500-2000*. New York, Oxford 2006, 19-42.

zunächst aussichtslos erschien. Helene Kottannerin entwendete das Objekt der Begierde und übergab es nach einer waghalsigen Schlittenfahrt über die zugefrorene Donau in Komorn (Komárno, heute Slowakei) an Elisabeth. Bald darauf gebar diese ihren Sohn Ladislaus Postumus und trat entgegen der Verfügung ihres verstorbenen Gatten als Vormund ihres Sohnes auf. Dies führte zu weiteren Konflikten mit dem König und späteren Kaiser Friedrich III., Albrechts Nachfolger auf dem römisch-deutschen Thron. Schließlich übergab Elisabeth diesem die Stephanskrone, ihren Sohn und beide Töchter als Mündel.

In Kapitel V gilt das Interesse Elisabeths Rivalen, wie dem in Oberungarn agierenden Adligen Pankrác von St. Nikolaus oder dem jungen polnischen König Władysław III. (1424-1444). Elisabeth konnte nicht verhindern, dass die ungarischen Magnaten den Jagiellonen 1440 zum ungarischen König wählten. Zuvor hatten sie aus politischem Kalkül vergeblich versucht, die damals noch schwangere Elisabeth in eine neue Eheverbindung mit Władysław III. zu zwingen. In die Enge getrieben sah sich Elisabeth gezwungen, durch ein kostspieliges Söldnerheer militärischen Widerstand zu leisten und bürgerkriegsähnliche Zustände um den ungarischen Thron erschütterten das Land. Dvořáková zeigt in Kapitel VI anschaulich, wie der Krieg in das Leben der Menschen eingriff. Dabei macht sie angesichts der komplizierten politischen Gemengelage die enge Verknüpfung von slowakischer (ungarischer), böhmischer, polnischer und österreichischer, ja mittel- und ostmitteleuropäischer Geschichte deutlich. Das Jahr 1442 brachte dann den dramatischen Höhepunkt (Kapitel VII) bei dem es für Elisabeth um Leben und Tod ging: Zwar trafen sich die Kontrahenten in Raab (Győr) zum Abschluss eines durch den römischen Kardinal Cesarini vermittelten Friedensvertrages, doch drei Tage nach Władysławs Abreise verstarb Elisabeth unerwartet. Für Zeitgenossen sowie für nachfolgende Historikergenerationen bot dies Anlass zu Spekulationen um eine mögliche Vergiftung.

„Zwei Sieger, zwei Verlierer“ ist das letzte Kapitel überschrieben: Konnte sich Elisabeth zwar dem militärischen Druck ihres Kontrahenten widersetzen und mit dem Friedensabkommen einen beachtlichen Erfolg erringen, so vermochte sie sich dessen nicht mehr zu erfreuen. Władysław hatte zwar formal gesiegt, erbte jedoch ein durch Bürgerkrieg schwer in Mitleidenschaft gezogenes Land; innerlich zersplittert und äußerlich durch die Osmanen bedroht. Nur vier Jahre später forderte die Schlacht bei Varna 1444 auch dessen Tod. Obgleich Ladislaus Postumus in sehr frühen Jahren die ungarische und böhmische Krone erringen konnte, vermochte auch er angesichts der machtpolitischen Konstellationen und seines frühen Todes infolge einer Leukämieerkrankung keine politischen Akzente zu setzen.

Der Band zeugt insgesamt von beeindruckender Sachkenntnis der Autorin, die über viele Jahre Quellen unterschiedlicher Provenienz ausgewertet hat. Auf der Grundlage des Itinerars der Königin und unzähliger Urkunden vermag die Autorin, die Leserschaft an der ganzen Dramatik jener Zeit teilhaben zu lassen. Ihre Schilderungen ergänzt Dvořáková stets um alltags- wie kulturgeschichtliche Ausführungen, etwa zur Einbalsamierung verstorbener Könige, zu geburtserleichternden Mitteln oder zur Pest. Nicht zuletzt sind die mehr als tausend Anmerkungen ein großer Gewinn.